

Ilse Bintig

LIEBE VERBOTEN!

- B 195 -

Kurzinformation

Oma gibt der ganzen Familie Rätsel auf: Sie geht ohne Abmeldung aus dem Haus, kommt mit einer Taxe zurück und erhält Blumen ohne Absender. Zufällig hat Peter Oma in Begleitung eines Mannes im Zirkus gesehen. Sohn und Schwiegertochter sind entrüstet über Omas "unwürdiges" Verhalten. Zu allem Überfluß erfahren sie auch noch am gleichen Tage, daß Peter eine Freundin hat und Sabine einen Freund. Diese Entdeckungen führen zu turbulenten Szenen. Die Kinder sind nach Ansicht der Eltern zu jung für die Liebe und die Oma zu alt. Um der Familie keine Schande zu machen, schreibt Oma ihrem Freund einen Abschiedsbrief. Doch in einem Gespräch mit der Enkelin erkennt sie, daß immer andere ihr Leben bestimmt haben. Da entschließt sie sich, ihren eigenen Weg zu gehen. Durch ein paar "Hörcher an der Wand" kommt es zu einem überraschenden Schluß.

Spieltyp: Heiterer Einakter

Spielanlaß: Theaterabend, Frohe Geselligkeit jeder Art, Seniorenveranstaltungen, Bunter Abend in Gemeinde, Verein und Betrieb

Spielraum: Podium oder einfache Bühne

Darsteller: 4 weibliche, 3 männliche (oder 7 weibliche)

Spieldauer: 30 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 7 Textbüchern

DIE PERSONEN

Die Mutter

Der Vater

Die Oma

Peter

Sabine

Frau Schmidt, eine Nachbarin

Ein Gärtnerjunge

1

(Eine Küche. An einer Wand ist ein Fenster - kann mit bunten Tesabandstreifen angedeutet werden. Die Mutter bereitet alles zum Kartoffelschälen vor)

DIE MUTTER:

(stöhnt laut)

Auch das noch!

(Sie schaut auf die Uhr)

Wie soll ich das bloß schaffen?

(Sie fängt hastig an, Kartoffeln zu schälen. Nach einer

Weile kopfschüttelnd)

Wo sie bloß bleibt?

(Die Tür öffnet sich, und der Vater kommt in die Küche.

Er hängt die Jacke an einen Haken und legt seine Krawatte ab)

DER VATER:

Na, Mutter, wie geht's?

DIE MUTTER:

(ohne aufzuschauen)

Wie's geht? Na, das siehst du doch.

DER VATER:

(erstaunt)

Du schälst Kartoffeln? Sag bloß, das Abendessen ist noch nicht fertig?

DIE MUTTER:

(hastig weiterschälend)

Ich fange gerade damit an.

DER VATER:

(läßt sich auf einen Stuhl fallen)

Und ich hab mich so beeilt, nach Hause zu kommen. Ich hab einen Mordshunger.

DIE MUTTER:

(spitz)

Da mußt du dich bei deiner Mutter bedanken.

DER VATER:

Wieso? Hat Oma denn heute keine Kartoffeln geschält?

DIE MUTTER:

(mit besonderer Betonung)

Nein, wie du siehst.

DER VATER:

(steht beunruhigt auf)

Du hör mal! Wenn Oma keine Kartoffeln schält, ist sie krank.

DIE MUTTER:

(hört auf zu schälen, ironisch)

Oma und krank! Das ist ein Witz. Wirklich! Das ist glatt ein Witz.

DER VATER:

(geht zur Tür)

Da will ich doch mal mit ihr reden.

DIE MUTTER:

Du brauchst gar nicht in Omas Zimmer zu gehen. Sie ist nicht zu Hause.

DER VATER:

(kann das nicht fassen)

Was? - Oma ist nicht da? - Das gibt's doch nicht. Wo ist

sie denn?

DIE MUTTER:

(achselzuckend)

Das darfst du mich nicht fragen. Mir sagt sie nicht, wohin sie geht.

DER VATER:

(setzt sich erschrocken wieder hin)

Hör mal! Das ist ja das Allerneuste! - Sie geht doch ganz selten mal aus dem Haus.

DIE MUTTER:

Das war einmal. Seit ein paar Wochen ist sie dauernd unterwegs.

DER VATER:

(etwas unwillig)

Das ist doch bestimmt übertrieben. Wohin kann sie schon gehen? Doch nur zu ihrer Freundin.

DIE MUTTER:

(unsicher)

Hm. Kann sein. - Aber ich glaub's nicht.

DER VATER:

(ärgerlich)

Du hattest immer schon etwas gegen deine Schwiegermutter. Warum soll sie nicht ihre Freundin besuchen?

(Er geht ans Telefon)

Du wirst sehen, daß sie da ist.

(Er wählt eine Nummer)

Ja, hier Neumann. - Ich habe eine Bitte. - Kann ich wohl mal eben mit meiner Mutter sprechen? - Ich nehme an, daß sie bei Ihnen ist. - Wie bitte? - Ach - sie ist nicht bei Ihnen. - Wissen Sie vielleicht, ob sie heute nachmittag irgendwo eingeladen ist? - Was? Sie haben schon drei Wochen nichts mehr von ihr gehört? - Ach - das verstehe ich nicht. - Wirklich? - Nein, mir ist nicht aufgefallen, daß sie sich verändert hat. - Ja, ja, das stimmt. Ich bin viel unterwegs. - Nein, das ist mir völlig neu. - Da muß man sich ja ernstlich Sorgen machen. - Ja, natürlich, Frau Bruse, ich gebe Ihnen Bescheid. - Vielen Dank für Ihre Auskunft und auf Wiederhören!

(Er legt den Hörer auf, lehnt sich zurück und macht ein sorgenvolles Gesicht)

DIE MUTTER:

(hat dem Gespräch interessiert zugehört)

Na, was ist los? Ich hatte also recht. Oma ist nicht bei Frau Bruse.

DER VATER:

(grübelt einen Augenblick)

Verändert soll sie sein. Total verändert. -

(Er richtet sich erschrocken auf)

Sie ist krank und will es nicht sagen. Sie geht zu einem Arzt. Oder vielleicht sogar zur Behandlung ins Krankenhaus.

(In diesem Augenblick schellt es an der Tür)

2

DIE MUTTER:

Da ist sie.

(Sie öffnet die Tür. Ein Gärtnerjunge mit einem großen Blumenstrauß steht vor der Tür)

Ach, ich dachte - Bitte, kommen Sie herein!

DER GÄRTNERJUNGE:

Ich bin doch richtig bei Neumanns?

(Frau Neumann nickt)

Ich soll die Blumen hier abgeben.

DIE MUTTER:

(erstaunt)

Für uns? - Da haben Sie sich bestimmt in der Adresse geirrt. Bei uns hat keiner Geburtstag, keiner Namenstag. - Es gibt überhaupt keinen Grund, uns Blumen zu schicken.

DER VATER:

(mischt sich ein)

Haben Sie die Adresse da?

DER GÄRTNERJUNGE:

(reicht ihm einen Zettel hin)

Hier. Ich glaube doch, daß ich hier richtig bin.

DER VATER:

(liest den Zettel)

Die Blumen sind für Oma.

DIE MUTTER:

(nimmt ihm den Zettel aus der Hand)

Tatsächlich. - Frau Ida Neumann. -

DER VATER:

(überlegt)

Haben wir etwa Omas Geburtstag vergessen? Oder - oder ihren Hochzeitstag? Oder sonst ein Ereignis? Welches Datum haben wir denn heute?

(Er geht an den Kalender, der an der Wand hängt)

24. Mai.

((oder ein anderes Datum))

DIE MUTTER:

(fällt ihm ins Wort)

Ja, der 24. Mai ist heute, und zu feiern gibt es da gar

nichts.

DER GÄRTNERJUNGE:

(steht ein wenig hilflos mit dem Strauß in der Tür)

Würden Sie mir bitte den Strauß jetzt abnehmen? Ich hab noch viel zu tun. Ich muß machen, daß ich weiterkomme.

DIE MUTTER:

(nimmt etwas zögernd den Strauß)

Na ja, es wird sich sicher aufklären.

(Der Gärtnerjunge verschwindet)

DER VATER:

(ruft hinterher)

Hallo! Es war doch sicher ein Brief dabei.

DER GÄRTNERJUNGE:

(aus dem Hintergrund)

Nein.

DER VATER:

(ruft)

Wer hat den Strauß denn bestellt?

DER GÄRTNERJUNGE:

(laut aus dem Hintergrund)

Das weiß ich nicht.

DIE MUTTER:

Na, was sagst du jetzt? - Das geht doch nicht mit rechten Dingen zu!

DER VATER:

(unwillig)

Warte doch ab. Es wird sich schon alles aufklären.

Vielleicht hat sie irgendeinem von ihrer Krankheit erzählt, und der will ihr mit den Blumen eine Freude machen.

DIE MUTTER:

(schüttelt den Kopf)

Du hast vielleicht eine Phantasie!

3

(Es klopft jemand an die Tür)

DIE MUTTER:

(aufgeregt)

Das ist bestimmt Frau Schmidt.

(Sie drückt ihrem Mann die Blumen in die Hand)

Schnell, bring sie ins Zimmer nebenan! Du weißt doch, wie neugierig die Frau Schmidt ist. Es wird schon genug geklatscht in unserm Haus.

(Der Vater verschwindet, und die Mutter öffnet die Tür)

FRAU SCHMIDT:

(kommt ganz aufgeregt in die Küche)

Frau Neumann! Was ist denn mit ihrer Schwiegermutter los?

DIE MUTTER:

Wie meinen Sie das? Meine Schwiegermutter ist doch gar nicht zu Hause.

FRAU SCHMIDT:

Ich weiß. Aber warum wird sie denn mit einer Taxe gebracht?

DIE MUTTER:

(erstaunt)

Mit einer Taxe?

(Sie dreht sich um und ruft ihren Mann)

Karl! Komm doch mal schnell! Oma wird mit der Taxe gebracht.

(Beide stürzen ans Fenster)

Tatsächlich! Da draußen steht eine Taxe.

FRAU SCHMIDT:

Ich hab's doch gesagt. Und drin sitzt ihre Schwiegermutter.

DER VATER:

(erschrocken)

Da ist doch was passiert. Das hab ich mir gleich gedacht.

FRAU SCHMIDT:

Das dachte ich auch, als ich die Taxe sah. Deshalb hab ich gleich Bescheid gesagt. Da will ich mal lieber verschwinden.

(Sie geht. Der Vater greift nach seiner Jacke und stürmt an die Tür)

DIE MUTTER:

(schaut weiter aus dem Fenster)

Halt! Bleib hier! Oma steigt schon aus. Sie redet mit dem Fahrer. Anscheinend hat sie schon im Wagen bezahlt.

Warte! Sie wird gleich kommen.

4

DER VATER:

(zieht seine Jacke wieder aus und wartet einen Augenblick. Dann reißt er die Tür auf)

Mutter, was ist los?

DIE OMA:

(erscheint frisch und munter in der Tür)

Was soll los sein?

(lachend)

Gar nichts. - Gar nichts ist los.

(Sie setzt ihren Hut ab und zieht ihren Mantel aus)

Was macht ihr für komische Gesichter?

DER VATER:

(mit besorgter Miene)

Ist dir nicht gut, Oma?

DIE OMA:

(sehr erstaunt)

Mir nicht gut? Wie kommt ihr denn darauf. Seh ich etwa so aus? Warum guckt ihr mich so an?

(Sie schaut an sich herunter)

Ist irgend etwas an mir nicht in Ordnung? Hab ich etwa zweierlei Strümpfe an? - Oder hab ich was verbochen?

DER VATER:

(mit ernstem Gesicht)

Unsinn, Mutter! Aber ich mache mir Sorgen. Du gehst aus dem Haus. Du sagst nicht, wohin. Und dann kommst du mit der Taxe nach Hause.

DIE OMA:

(setzt sich auf einen Stuhl)

Na und? - Ist das was Besonderes?

DER VATER:

(kopfschüttelnd)

Aber Oma, verstehe mich bitte! Das hast du doch sonst nicht getan.

DIE OMA:

Aha! So ist das also. Man darf nur das tun, was man immer schon getan hat.

(Sie steht auf, sehr lebhaft)

Ein Tag soll wie der andere verlaufen. So stellt ihr euch das Leben vor. Jede Veränderung ist für euch eine Katastrophe!

DIE MUTTER:

(hat bisher schweigend weiter das Essen vorbereitet.

Jetzt dreht sie sich empört um)

Ich höre wohl nicht recht? Jetzt redest du schon wie die jungen Leute.

DIE OMA:

(lächelnd)

Ja? Tue ich das? - Dann muß wohl etwas Wahres daran sein. Schließlich leben wir nur einmal. Jeder Tag ist kostbar. Und was kann man an so einem Tag alles machen!

DIE MUTTER:

(spitz)

Zum Beispiel Kartoffelschälen!

DIE OMA:

(lacht laut auf)

Natürlich. Das kann man auch. Aber man kann auch mal etwas anderes machen.

DIE MUTTER:

(schreit plötzlich auf)

Jetzt ist der Grießbrei angebrannt. Du meine Güte!

(Sie jammert)

Was soll ich nun bloß machen? Heute geht aber auch alles daneben. Ein richtiger Unglückstag ist das.

DIE OMA:

(steht auf und wirft einen Blick in den Topf)

Wieso denn das? - Ihr macht aus allem eine Katastrophe.

Wirklich! Ein angebrannter Grießpudding ist doch wenigstens mal eine Abwechslung.

DIE MUTTER:

(wütend)

Also Oma, jetzt reicht's mir aber. Eine Abwechslung! - Eine schöne Abwechslung ist das.

DIE OMA:

(verschmitzt)

Das liegt nur an euch. Wenn ihr ein bißchen Humor hättet, dann könnte aus einem angebrannten Grießpudding ein Familienfest werden. Wir hätten endlich mal etwas zu lachen.

(Sie schüttelt den Kopf)

Aber das gibt's nicht bei euch! Und deshalb -

DER VATER:

(fällt ihr ins Wort)

Und deshalb gehst du weg. So ist das also. Es ist dir zu langweilig bei uns.

DIE OMA:

Na ja, ganz so ist es nicht. - Aber ein bißchen schon.

DIE MUTTER:

(empört)

Das ist doch ein starkes Stück! Merkst du eigentlich gar nicht, wie undankbar du bist? Andere alte Leute haben es nicht so gut wie du. Du hast ein eigenes Zimmer mit einem Fernseher. Und da redest du von Langeweile?

(Sie schnappt nach Luft)

Sowas von Undankbarkeit!

DIE OMA:

(ganz ruhig und heiter)

Aber Luise! Warum regst du dich so auf? Genau das Gegenteil ist der Fall. Ich bin sehr dankbar. Und ich habe Grund dazu. Ich kann noch einigermaßen laufen. Ich kann noch sehen und hören. Und vor allem: Ich kann mich noch freuen.

(mit verschmitztem Gesicht)

Und gefreut hab ich mich heute.

DER VATER:

(atmet auf)

Du bist also nicht krank?

(Die Oma schüttelt den Kopf)

Ich habe wirklich gefürchtet, du würdest uns etwas Schlimmes verheimlichen.

DIE OMA:

(erstaunt)

Was für ein Unsinn! Ich fühle mich so gesund wie lange nicht mehr.

(nach einer kleinen Pause)

Und ich verheimliche euch auch nichts.

(lachend)

Jedenfalls nichts Schlimmes!

5

(Die Tür öffnet sich und Peter stürzt in die Küche)

PETER:

(wirft einen Blick auf den Tisch)

Gibt's heute kein Abendessen? Ich hab 'nen Mordshunger.

DER VATER:

(beschwichtigend)

Sei nicht so ungeduldig! Mutter ist ja gleich soweit.

DIE MUTTER:

(dreht sich wieder zum Herd um und öffnet den Kartoffeltopf)

Nein! Das gibt's doch nicht - jetzt sind auch noch die Kartoffeln angebrannt.

(Sie läßt sich auf einen Stuhl fallen und hält die Hände vors Gesicht. Sie schluchzt)

Ich kann nicht mehr. Ich bin total fertig. In diesem Hause geht man kaputt.

DIE OMA:

(legt ihr die Hand auf die Schulter)

Aber Luise! Doch nicht wegen eines angebrannten Essens! Los Peter! Geh mal in mein Zimmer! Im Schrank steht eine Flasche Wein. Die trinken wir, und dazu gibt's einfach Butterbrote.

PETER:

(springt auf und rennt los)

Klasse, Oma! Die Idee ist gut.

DIE OMA:

(holt Gläser und deckt schnell den Tisch)

So, das wird ein festliches Mahl.

(Sie geht an den Herd und schaut in die Töpfe)

Das angebrannte Essen kriegt der Hund. Was glaubt ihr,

wie der sich freut. Ein richtiges Festfressen ist das für ihn.

PETER:

(kommt mit einer Flasche Wein zurück und öffnet sie)

Los! Laßt uns anfangen!

(Alle setzen sich an den Tisch, nur die Mutter bleibt noch mit verweintem Gesicht auf dem Stuhl sitzen)

DIE OMA:

(versöhnlich)

Komm, Luise! Stoß mit uns an! Du bist nur ein bißchen überarbeitet. Dann sieht eben alles grau aus.

DER VATER:

(füllt die Gläser)

Mutter hat recht, Luise. Wir nehmen die kleinen Mißgeschicke alle viel zu tragisch.

DIE OMA:

(hebt das Glas und wendet sich an Luise, die jetzt auch an den Tisch gekommen ist)

Prost Luise! Und morgen schäle ich wieder die Kartoffeln.

(Luise lächelt etwas bitter, aber sie hebt ihr Glas)

PETER:

(platzt heraus)

Morgen ist ja auch kein Zirkus.

DER VATER:

Was soll denn das heißen?

PETER:

(erstaunt)

Ja, ich meine, morgen geht Oma ja auch nicht in den Zirkus.

DER VATER:

(schaut Oma groß an)

Was, du warst im Zirkus?

PETER:

(schüttelt den Kopf)

Ja, wißt ihr das denn nicht?

DER VATER:

(ungläubig)

So ein Blödsinn. Oma geht doch nicht in den Zirkus.

DIE OMA:

(platzt heraus)

Warum denn nicht?

DIE MUTTER:

(entrüstet)

Das ist ja nicht zu fassen. In deinem Alter!

DIE OMA:

(ironisch)

Ach, sieh mal einer an! Seit wann ist ein Zirkusbesuch für alte Leute verboten? Hab ich vielleicht ein Schild am Eingang übersehen? "Eintritt unter 16 und über 60 verboten."

(Sie überlegt einen Augenblick. Dann hebt sie ihr Glas und schaut versonnen hinein)

Ach Kinder! Es war wunderbar. Diese Musik! - Die Farben! - All die fremden Menschen und Tiere! Und das prickelnde Gefühl, als der Trapezkünstler oben in der Kuppel schwebte!

PETER:

(fällt ihr ins Wort)

Ja, das war gut! Das war am besten. Und die Pferdedressur.

DIE OMA:

(begeistert)

Ja, die hat mir auch gefallen. Und herrliche Kostüme hatten die Reiter an! Es war wie in einer fremden Welt.

DER VATER:

(verwirrt)

Ja, zum Donnerwetter! Daraus soll einer klug werden. Da seid ihr beiden also zusammen in den Zirkus gegangen?

PETER:

(überrascht)

Oma und ich? - Nee, ich bin mit - mit Freunden dagewesen.

DIE MUTTER:

(mißbilligend zu Oma)

Es ist nicht zu fassen, da bist du also ganz allein in den Zirkus gegangen?

DIE OMA:

(ironisch)

Und das in meinem Alter!

PETER:

(ganz erstaunt)

Wieso alleine? - Oma war doch gar nicht allein.

DER VATER UND DIE MUTTER:

Was?

DER VATER:

(neugierig)

Und mit wem bist du gewesen?

DIE MUTTER:

(spitz)

Sag jetzt bloß nicht, daß deine Freundin mit dir im Zirkus war!

DIE OMA:

(plötzlich ganz ernst)

Aha! Ich verstehe. Ihr habt schon hinter mir herspioniert.

DER VATER:

(ärgerlich)

So kannst du das doch nicht nennen. Wir waren voller Sorge. Und du bist doch selbst schuld daran.

DIE OMA:

Ach, und warum, wenn man fragen darf? - Nur weil ich mich nicht bei euch abgemeldet habe? Alte Leute sind doch keine Kinder, die erst um Erlaubnis fragen müssen, wenn sie etwas unternehmen wollen.

DER VATER:

Du weißt ja gar nicht, wie gefährlich es ist, mit einem wildfremden Menschen irgendwohin zu gehen.

DIE OMA:

(gewinnt wieder ihre überlegene Heiterkeit)

Ach, Karl! Sei mir nicht böse! Aber jetzt muß ich dich wirklich auslachen; denn diesen Satz habe ich dir früher gesagt. Nicht einmal. Sehr oft sogar. Aber du hast ihn gut behalten, obwohl du damals erst vier oder fünf Jahre alt warst.

(Sie lacht schallend)

Geh mit keinem Fremden! Das ist wirklich zum Lachen. Wollt ihr mich etwa entmündigen?

DER VATER:

(ärgerlich)

Du weißt gar nicht, wie viele Verbrecher und Schwindler es gibt.

DIE OMA:

(schmunzelnd)

O ja, ich weiß, zum Beispiel Heiratsschwindler.

DIE MUTTER:

(platzt heraus)

Du warst doch nicht etwa mit einem Mann im Zirkus?

DIE OMA:

(lächelnd)

Ja, liebe Luise, so war es. Mit einem Mann. Ich war wirklich mit einem Mann im Zirkus.

DER VATER UND DIE MUTTER:

(entsetzt)

Was? - Aber Oma! - Das ist - das ist -

DIE OMA:

(trinkt einen Schluck Wein)

Das ist wunderbar. Ja, das ist es. Wenn ihr das sagen wolltet, habt ihr recht. - Und Heinrich ist ein so lieber